

Ausgabe 3 April 2017

Emsland Magazin

EIN STÜCK NÄHER ZUR NATUR

Wie der Naturschutz von der Windkraft profitiert

Neu gewählt
Der emsländische Kreistag stellt sich vor

Finanzen 2017
Ein Haushalt für die Geschichtsbücher

Chancengerechtigkeit von Anfang an
Kinderbetreuung im Emsland

Aktuelles, Hintergründe und Wissenswertes aus unserem Landkreis

04

DER EMLÄNDISCHE KREISTAG STELLT SICH VOR

Interessante Fakten zur Zusammensetzung des Gremiums

12

INTEGRATION BRAUCHT ZEIT

Fachstelle Integration geschaffen

14

POLITIK MITGESTALTEN

Wie Bürger sich einbringen können

16

EMSLANDDORFPLAN

Neues Programm zur Stärkung der Dorfgemeinschaft

16

UNSER DORF HAT ZUKUNFT

Erfolgreicher Wettbewerb wird erneut ausgelobt

18

KURZ & KNAPP

Mobile Retter-App, Breitband und mehr

19

IM GUTEN DIALOG

Ein Rundgang durch das Kundencenter des Abfallwirtschaftsbetriebs

20

TIPPS UND TERMINE IMPRESSUM

06

EIN HAUSHALT FÜR DIE GESCHICHTSBÜCHER

Ein Haushalt voller Rekorde: höchstes Haushaltsvolumen, höchste Investitionsausgaben und der niedrigste Schuldenstand in der 40-jährigen Kreisgeschichte.



08

TITEL: NATURSCHUTZSTIFTUNG EMSLAND

Die Stiftung hat das Ziel, die hiesige Natur- und Landschaft mit ihrer biologischen Vielfalt zu erhalten. Dazu initiiert sie selbst Naturschutzmaßnahmen und fördert zahlreiche Projekte in der Region.



10

CHANCENERECHTIGKEIT VON ANFANG AN

Individuelle Entwicklung und schulischer Erfolg dürfen nicht von der sozialen Herkunft abhängen. Daher investiert der Landkreis gezielt in die emsländische Kindertagesstättenlandschaft und in Sprachfördermaßnahmen.

Liebe Emsländerinnen und Emsländer,



**Landrat
Reinhard Winter**

in 2017 begeht der Landkreis Emsland sein 40-jähriges Bestehen. Nicht ohne Stolz können wir zurückblicken, denn die Entwicklung des Landkreises sucht bundesweit ihresgleichen. Unser „kleines“ Jubiläum wird Anlass sein, um über den Jahresverlauf hinweg verschiedene Aktivitäten zu veranstalten. Insbesondere die halbtägigen Zukunftsforen zu den Bereichen Integration, Demografie, Gesundheit und Senioren sollen eine Möglichkeit für die Mitwirkung an Zukunftsthemen sein, die die Menschen im Emsland unmittelbar betreffen.

Direkten Einfluss auf die Entwicklung des Emslandes nahm und nimmt auch der von Ihnen gewählte emsländische Kreistag samt seiner 67 Mitglieder. Inzwischen befindet sich der Kreistag in seiner 9. Wahlperiode und hat sich zum Jahresende 2016 neu konstituiert. Auf einer Doppelseite sind hierzu wissenswerte Fakten sowie ein Interview mit Ulla Haar zu finden, die mit großer Mehrheit als erste Frau zur Vorsitzenden des Kreistages gewählt wurde.

Mit dem Haushaltsplan des Landkreises, der ausgerechnet im Jubiläumsjahr 2017 zu einem Haushalt für die Geschichtsbücher avanciert ist, stellen wir die finanziellen Rahmenbedingungen des Landkreises vor. Diesen hat der Kreistag in seiner jüngsten Sitzung mit großer Mehrheit verabschiedet und damit die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft unseres Landkreises gestellt.

Der Titel dieser dritten Ausgabe des Emsland-Magazins lautet „Ein Stück näher zur Natur“: Unter Umständen erinnern Sie sich, dass der Landkreis diesen Slogan für einige Jahre genutzt hat. Die hiermit ausgedrückte Verbundenheit besteht weiter fort, denn unser Landkreis samt seiner liebenswerten Menschen und Orte ist eingebettet in eine reizvolle und unverwechselbare Naturlandschaft, die es für künftige emsländische Generationen zu erhalten gilt. Dieses Ansinnen greift der Titel auf und weist auf ein Porträt der Arbeit der emsländischen Naturschutzstiftung hin, die sich mit vielen Aktivitäten dieser verantwortungsvollen Aufgabe verschrieben hat.

Sie werden sehen, dass es neben den genannten Themen auch in der dritten Ausgabe des Emsland-Magazins Aktuelles und Wissenswertes aus und über unseren Landkreis zu entdecken gibt. Lassen Sie sich überraschen – und viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Reinhard Winter

A handwritten signature in blue ink that reads "Reinhard Winter". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

DER EMSLÄNDISCHE KREISTAG STELLT SICH VOR

Am 11. September 2016 fanden in Niedersachsen Kommunalwahlen statt. 261.809 wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger waren im Emsland aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. In den zehn

Wahlbereichen im Kreisgebiet standen insgesamt 304 Kandidaten für den emsländischen Kreistag zur Wahl. Die meisten Bewerber (51) gab es im Wahlbereich 1 (Stadt Papenburg). Am

7. November fand die konstituierende Sitzung des neu gewählten Kreistages statt, den wir auf dieser Doppelseite näher beschreiben und aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Landrat (1 Sitz)

Reinhard Winter

CDU

39 Sitze

Bernhard van der Ahe
 Maria Albers
 Margret Berentzen
 Hermann Borchers
 Franz-Josef Evers
 Christian Fühner
 Manfred Gerdes
 Juliane Große-Neugebauer
 Ulla Haar
 Heiner Hanneken
 Werner Hartke
 Wilhelm Helmer
 Bernd-Carsten Hiebing *
 Gerhard Husmann
 Michael Jahn
 Heribert Kleene
 Michael Koop
 Martin Koopmann
 Dr. Hubert Kruse
 Reinhard Kurlemann
 Willfried Lübs
 Ursula Mersmann
 Georg Nosthoff
 Antonius Pohlmann
 Klaus Prekel
 Georg Raming-Freesen
 Heiner Reinert
 Dr. Burkhard Remmers
 Jonas Roosmann
 Dieter Rothlübbers
 Karl-Heinz Schenkel
 Tobias Schnier
 Manfred Schonhoff
 Markus Sillies
 Matthias Stein
 Josef Steinkamp
 Arnold Terborg
 Magdalena Wilmes
 Gerhard Wübbe

Stellvertretende Landräte



Margret Berentzen
(Haselünne)



Willfried Lübs
(Werlte)



Klaus Prekel
(Freren)

Mitglieder pro Ausschuss

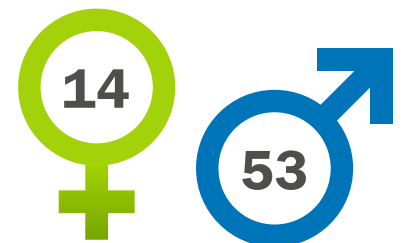
- 13** Kreisausschuss
- 19** Ausschuss für Arbeit, Soziales und Integration
- 17** Ausschuss für Finanzen und Beteiligungen
- 23** Ausschuss für Jugendhilfe und Sport
- 17** Ausschuss für Kreisentwicklung
- 17** Ausschuss für Kultur und Tourismus
- 17** Ausschuss für Umwelt und Natur
- 14** Betriebsausschuss des Abfallwirtschaftsbetriebs
- 11** Feuerschutzausschuss
- 13** Personalausschuss
- 27** Schulausschuss

SPD

13 Sitze

Jürgen Broer
 Klaus Fleer
 Edeltraud Graebner
 Rolf Hopster
 Willi Jansen
 Ernst Kock
 Andrea Kötter
 Ulrich Ostermann
 Carsten Primke
 Dorothea Schmidt
 Karin Stief-Kreihe *
 Astrid Wilbers
 Ulrich Wilde

Die Kreistagsmitglieder



GRÜNE

4 Sitze

Günter Buss
 Michael Fuest
 Carsten Keetz
 Birgit Kemmer *

AFD

4 Sitze

Hartmut Krüger
 Heiner Rehnen *
 Jens Schmitz
 Guido Stolte

Längste Dienstzeit

Willi Jansen (SPD), Mitglied der ersten Stunde. Seit

1977

im Kreistag.

Das Alter



jüngstes
Kreistagsmitglied

21
Jahre



ältestes
Kreistagsmitglied

77
Jahre

Ø **53,73 Jahre**

Wahlbeteiligung

57,11%

Politische Erfahrung

Wie viele neue bzw. alte Mitglieder fasst der Kreistag?

31 neue
alte 36

Berufe im Kreistag

Die Kreistagsmitglieder arbeiten in vielen verschiedenen Berufsfeldern, z. B. als Anwalt oder Handwerker. Hier eine Auswahl der am häufigsten vertretenen Berufssparten:

Agrar



12

Gesundheit



3

Kaufmännisch



11

Hausfrau



5

Bildung



9

UWG

3 Sitze

Hermann Meyer
Günter Pletz *
Hermann Willenborg

FDP

2 Sitze

Tobias Kemper
Marion Terhalle *

DIE LINKE

1 Sitz

Norbert Albert

3 Fragen an...



Ulla Haar, Kreistagsvorsitzende

Wie wird man Kreistagsvorsitzende?

Durch eine Wahl in der konstituierenden Kreistagssitzung. Dafür muss man erstens Mitglied des Kreistages sein und zweitens das Vertrauen seiner Fraktion genießen. Das war bei mir der Fall, zudem konnte ich vielfältige politische Erfahrungen in die Waagschale werfen. Außerdem hat bislang noch nie eine Frau und noch nie jemand aus dem südlichen Emsland bzw. der Stadt Lingen dieses Amt bekleidet – daher habe ich mich umso mehr gefreut, als ich mit großer Mehrheit gewählt worden bin.

Welche Aufgaben sind damit verbunden?

Ich leite die Kreistagssitzungen unparteiisch. Daher sitze ich auch nicht im Plenum bei meiner Fraktion, sondern gegenüber bei den Vertretern der Verwaltung, so dass meine Neutralität schon rein räumlich sichtbar wird. Während der Sitzung rufe ich die Tagesordnungspunkte auf, stelle sie zur Beratung und leite die anschließenden Abstimmungen. Damit verbunden darf ich das Wort erteilen und achte darauf, dass sich alle fair und gemäß der Geschäftsordnung, quasi unsere Spielregeln, verhalten. Sollte dies nicht der Fall sein, kann ich zur Ordnung rufen, das Wort entziehen und bei Beleidigungen Rügen erteilen. Im schlimmsten Fall könnte ich sogar einen Saalverweis aussprechen.

Was ist Ihnen in Ihrer Funktion besonders wichtig?

Mir ist wichtig, dass wir trotz aller politischen Differenzen sachlich und respektvoll miteinander umgehen, darauf möchte ich einwirken. Außerdem liegt mir am Herzen, dass sich nicht nur Männer in der Politik engagieren. Ich bin daher gerne Vorbild für alle Frauen, die ihren Weg oder ihre Möglichkeiten in der Politik noch nicht gefunden haben.

Ein Haushalt für die Geschichtsbücher

Interview mit Landrat Reinhard Winter und Kämmerer Stefan Focks

Die finanzielle Entwicklung des Landkreises Emsland kennt seit Jahren nur eine Richtung: Es geht steil bergauf. So stellt auch der Haushalt 2017 zahlreiche neue Rekorde auf: höchstes Haushaltsvolumen, höchste Investitionsausgaben und niedrigster Schuldenstand in der 40-jährigen Geschichte des Landkreises.

Herr Winter, können Sie diese positive Entwicklung anhand von Zahlen konkretisieren?

Winter: Ja, gerne. Im Vergleich zum Vorjahr steigt das Haushaltsvolumen noch einmal um 30 Millionen Euro an und beträgt nunmehr rund 560 Millionen Euro. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von rund 537 Millionen Euro gegenüber. Wir halten nicht nur die berühmte schwarze Null, sondern wir schreiben schwarze Zahlen, indem wir einen Überschuss von 22,24 Millionen Euro erzielen. Für die kommenden drei Jahre sind bei ähnlichen Rahmenbedingungen Überschüsse von sechs bis sieben Millionen Euro pro Jahr zu erwarten.

Wie erklären Sie sich die gute Einnahmesituation in diesem Jahr?

Winter: Sie basiert auf drei Faktoren: dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Niedersachsen, der Kreisumlage sowie

Veränderungen bei der Finanzierung im Asylbereich.

Was hat sich denn bei der Finanzierung im Asylbereich verändert?

Winter: Wir verzeichnen sinkende Flüchtlingszahlen und das Land Niedersachsen ist auf die berechtigten Forderungen der Kommunen eingegangen. Das heißt, das

„In unserer 40-jährigen Kreisgeschichte hatten wir noch nie einen so beeindruckenden Haushalt. Darauf können wir zu Recht stolz sein.“

Landrat
Reinhard Winter

Land hat die Zahlungen für Asylbewerber deutlich erhöht und außerdem Mittel für die Jahre 2017 und 2018 im Voraus gezahlt, so dass der diesjährige Haushalt einmalig sehr positiv beeinflusst wird.

Als weitere Einnahmequelle hat der Landrat den kommunalen Finanzausgleich des Landes angesprochen.

Was genau ist das, Herr Focks?

Focks: Es gibt finanziell gut und weniger gut aufgestellte Landkreise sowie kreisfreie Städte. Um hier eine gewisse Chancengleichheit zu schaffen, gibt es den kommunalen Finanzausgleich. Jede Kommune erhält vom Land Finanzmittel zugewiesen, um ihre Aufgaben in finanzieller Eigenverantwortung wahrzunehmen. Die Höhe der Finanzmittel wird anhand der Zuwendungsmasse, das heißt dem gesamten zur Verfügung stehenden Kapital, und der Steuerkraft der Kommunen berechnet. Da die Wirtschaft in Niedersachsen insgesamt boomt, steigt die Zuwendungsmasse und damit steigen auch unsere Einnahmen durch den kommunalen Finanzausgleich. So erhält der Landkreis in diesem Jahr Zuweisungen in Höhe von 74,5 Millionen Euro, das sind rund 50 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren.

Und was verbirgt sich hinter der Kreisumlage, der dritten Einnahmequelle?

Focks: Uns als Landkreis stehen keine originären Steuereinnahmen zur Verfügung, sondern wir finanzieren uns über Gelder, der sogenannten Kreisumlage, die die kreisangehörigen Kommunen an uns abführen. Als Faustregel gilt: Je mehr



Im Gespräch über den Haushaltsplanentwurf 2017 Landrat Reinhard Winter und Kämmerer Stefan Focks

Steuern die kreisangehörigen Kommunen einnehmen, desto höher unsere Einkünfte durch die Kreisumlage. Aber nicht nur wir profitieren. Ein Teil der Umlage fließt direkt wieder zurück, indem wir mit dem Geld die Finanzkraftunterschiede zwischen den einzelnen Kommunen abmildern.

Wie hat sich die Steuerkraft der emsländischen Kommunen entwickelt?

Winter: Sehr gut. Von 19 kreisangehörigen Kommunen erreichen elf ihr absolutes Topergebnis bei den Steuereinkünften und fünf den zweithöchsten Wert. Das Gesamtsteuereinkommen aus Grund-, Gewerbe- und Umsatzsteuer beträgt somit 350 Millionen Euro. Das ist ein Plus von 7,18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bei dem im Jahr 2016 beschlossenen Hebesatz von 44 Prozent müssten die Kommunen folglich 150,2 Millionen Euro Kreisumlage abführen.

Wieso „müssten“?

Winter: Weil ich dem Kreistag aufgrund der guten finanziellen Situation vorgeschlagen habe, den Hebesatz für die Kreisumlage erneut zu senken auf den historischen Tiefstand von 42 Punkten – und diesem Vorschlag ist der Kreistag in der letzten Sitzung am 21. März auch mit

großer Mehrheit gefolgt. Damit unterschreiten wir das Landesniveau von 48,52 Punkten deutlich. Den Kommunen verbleiben dank dieser Maßnahme 6,83 Millionen Euro mehr in der Kasse. Trotzdem erhöht sich die Kreisumlage um 200.000 Euro auf die Rekordsumme von 143,4 Millionen Euro. Da wir außerdem Betriebskostenzuschüsse bei den Kindertagesstätten sowie höhere Fördervolumen bei der Kita-, Krippen- und Sportförderung gewähren, entlasten wir die kreisangehörigen Kommunen um weitere 10,58 Millionen Euro.

Die finanzielle Entlastung der Kommunen ist also ein Bereich, der dem Landkreis wichtig ist. Wofür gibt er noch Geld aus?

Winter: Wir müssen unterscheiden zwischen Pflichtaufgaben, die wir erfüllen müssen, wie beispielsweise im Sozial- und Jugendbereich, und freiwilligen Ausgaben, die wir aus Eigeninitiative stemmen möchten, wie beispielsweise dem Ausbau von Radwegen.

Wie hoch sind denn die freiwilligen Ausgaben?

Winter: Mit 82,9 Millionen Euro erreichen wir auch im Bereich Investitionen ein bislang nicht gekanntes Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr (46,2 Millionen Euro) haben

wir unser Engagement nahezu verdoppelt.

Fragen wir den Kämmerer: Wofür genau wird denn Geld in die Hand genommen, Herr Focks?

Focks: Das größte Investitionsprojekt mit einem Volumen von 25,8 Millionen Euro ist der Ausbau des Breitbandangebotes. Weitere 19,5 Millionen Euro fließen in den Straßenbau, beispielsweise in den Ausbau der Kreisstraße 157 in Dörpen. 6,9 Millionen Euro investiert der Kreis in Hochbaumaßnahmen wie dem Bau der Turnhallen in Papenburg und Lingen.

Ein Haushalt voller Rekorde. Was ist für Sie, Herr Winter, persönlich das besondere Highlight im Haushalt 2017?

Winter: Mich freut ganz besonders die Tatsache, dass wir keine Kredite aufnehmen müssen, sondern unseren Schuldenberg auf den historischen Tiefstand von 24,7 Millionen Euro weiter abtragen können. Unsere Pro-Kopf-Verschuldung liegt bei 77,19 Euro und damit wiederum weit unter dem Landesdurchschnitt von 375 Euro (Stand: 2015). Diese Entwicklung zeigt und bestätigt, dass wir sorgsam und vorausschauend arbeiten, dass wir Verantwortung für nachfolgende Generationen wahrnehmen – und dass uns vor der Zukunft nicht bange sein muss.



Dank der Renaturierungsarbeiten, die 2014 erfolgten, ist die Melstruper Beeke heute wieder ein strukturreiches und dynamisches Fließgewässer.



Wie der Naturschutz von der Windkraft profitiert

Die Arbeit der Naturschutzstiftung Emsland

Die Förderung des Natur- und Landschaftsschutzes sowie zukunftsweisender Umweltprojekte, Umwelttechniken und der Umweltbildung im Landkreis Emsland sind Aufgaben, denen sich die emsländische Naturschutzstiftung seit 2005 erfolgreich stellt.

Die Stiftung startete damals mit einem Stammkapital von 100.000 Euro. Sie verfügte weder über Betriebskapital noch über eigenen Grund und Boden. Heute, zwölf Jahre später, beläuft sich ihr Stammkapital auf 1,5 Millionen Euro und sie nennt 260 Hektar ihr Eigen. Wie ist diese beeindruckende Entwicklung zu erklären?

Finanzierung der Stiftung

„Wir erhalten unser Betriebskapital treuhänderisch vom Landkreis, genauer gesagt von der Naturschutzbehörde, aus sogenannten Ersatzgeldzahlungen“, erläutert Ludger Pott, Geschäftsführer der Stiftung und zugleich Leiter der

Unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis. Diese Zahlungen fallen an, sobald Eingriffe in den Naturhaushalt oder das Landschaftsbild, beispielsweise durch eine Baumaßnahme, vorgenommen werden sollen und keine Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen möglich sind. In diesen Fällen ist vom Bauherrn ein Ersatzgeld zu zahlen, dessen Höhe vom Landkreis festgesetzt wird. „Dabei werden verschiedene Faktoren berücksichtigt wie beispielsweise die durchschnittlichen Kosten der nicht durchführbaren Kompensationsmaßnahme oder die Verwaltungskosten. Grundsätzlich gilt dabei: Je stärker der Eingriff in die Natur, desto höher das zu zahlende Ersatzgeld“, erläutert der Geschäftsführer.

Insbesondere bei Windkraftanlagen sind solche Ersatzgeldzahlungen üblich, da hier faktisch kein Ausgleich geschaffen werden kann. „Wie soll der Bauherr einen solchen Eingriff ins Landschaftsbild auch kompensieren? Das geht gar nicht.

Also zahlt er Ersatzgeld“, führt Pott aus. 2016 waren im Emsland 510 Anlagen in Betrieb, weitere 134 waren beantragt. Da bei der Realisierung einer Anlage in jedem Fall Ersatzgeld gezahlt werden muss, verzeichnete der Landkreis mehr als 10 Millionen Euro Einnahmen und finanziert daraus die Beauftragung der Naturschutzstiftung. „Die Mittel, die wir erhalten, investieren wir unmittelbar in Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen, indem wir unter anderem Flächen ankaufen und diese gemäß Landschaftsrahmenplan umgestalten bzw. häufig renaturieren“, erläutert Bernhard van der Ahe, erster Vorsitzender der Stiftung. Ein gutes Beispiel dafür sei der auf zwölf Hektar neu geschaffene Klimaschutzwald in Neurhede. So gesehen profitiert der Naturschutz unmittelbar von den Windkraftanlagen.

Flächenerwerb

Beim Flächenankauf, betont van der Ahe, trete die Stiftung allerdings nicht in Kon-



Einige Klimaschutzwälder im Emsland sind in Kooperationen mit Schulen in mehrtägigen Umweltbildungsaktionen gepflanzt worden.



Begehrtes Fotomotiv waren die Preisträger des Wettbewerbs „Menschen und Umwelt“: Für das Hotspot-Projekt „Wege zur Vielfalt“ nahmen (v.l.) Ludger Pott, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung, Projektleiterin Maike Hoberg, Bernhard van der Ahe, Vorsitzender der Stiftung, und Heribert Kleene, stellv. Vorsitzender, die Auszeichnung entgegen.

kurrenz zur Landwirtschaft. Ganz im Gegenteil: „Für uns sind meist die Flächen interessant, die für die Landwirtschaft unattraktiv sind, weil sie zu nass oder schlecht erschlossen sind.“ Häufig werden der Stiftung Flächen durch Privatpersonen oder Makler angeboten. Selber aktiv werde die Stiftung eher selten und wenn, biete sie nie mehr als den aktuellen Bodenrichtwert.

Des Weiteren unterstützt die Stiftung Vorhaben von Kommunen, Vereinen oder Privatpersonen, die an sie herangetragen werden. „Wir erhalten rund dreißig An-

träge im Jahr, in denen wir gebeten werden, kleinere und größere Maßnahme wie beispielsweise die Renaturierung der Melstruper Beeke finanziell und beratend zu unterstützen“, führt van der Ahe weiter aus.

Umweltbildung

Ein wichtiger Baustein in der Arbeit der Stiftung ist der Bereich Umweltbildung. „Wir wollen durch Mitmachaktionen, Führungen und Veranstaltungen das Bewusstsein der Menschen für die Besonderheit und Schönheit ihrer Umwelt wecken“, ergänzt Pott. Ein Beispiel ist

der Klimaschutzwald in Langen (Samtgemeinde Lengerich): Dort haben Kinder und Jugendliche aller sieben Schulen, das sind 60 Klassen und damit rund 1.800 Schülerinnen und Schüler, auf rund zwei Hektar Stiftungsfläche ca. 14.000 heimische Bäume und Sträucher gepflanzt. „Die Schulen können auf diesem Wege praxisnah Themen wie biologische Vielfalt, Klimaschutz, Ökosystem und Lebensraum Wald nachhaltig vermitteln“, so Pott. Auf Neudeutsch sei dies eine typische Win-Win-Situation.



Fünf Projektbeispiele der Naturschutzstiftung

- 2011 wurde das Projekt „Klimaschutzwald“, mit dem Ziel für jeden Emsländer einen Baum zu pflanzen, beschlossen – insgesamt 315.000 Pflanzen auf 42 Hektar. Dafür erhielt der Landkreis 2014 die Auszeichnung „Niedersächsische Klimakommune“.
- Die Stiftung unterstützt das Projekt „Wiederansiedlung des Gartenschläfers in den Lingener und Fürstener Wäldern“ der Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems und der Universität Osnabrück.
- Förderung der Fledermauspopulation in Papenburg: Die Stiftung unterstützte die Stadt Papenburg mit der Finanzierung von 60 Fledermauskästen. In der Stadt wurde im Zuge der Landesgartenschau ein Refugium für sechs Fledermausarten geschaffen.
- Hotspot-Projekt „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand“: Das südliche Emsland und die nördliche Westfälische Bucht zählen zu den 30 Regionen, die wegen ihrer Arten- und Lebensraumvielfalt als Hotspot der Biodiversität in Deutschland definiert wurden. Im Emsland ist die Stiftung für das Projekt verantwortlich.
- Förderung von Umweltbildungsprojekten: Dem Umweltbildungszentrum in Vrees finanzierte die Stiftung einen Schaubrutkasten. Kinder können das Schlüpfen von Küken beobachten und werden so für die Umwelt und Natur sensibilisiert.

Weitere Informationen unter:
www.naturschutzstiftung-emsland.de



Chancengerechtigkeit von Anfang an

Kitabeiträge im Emsland seit 20 Jahren konstant

Der Landkreis Emsland versteht sich als Chancengesellschaft. „Daher müssen wir die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen so gestalten, dass jeder Mensch in unserem Emsland die bestmöglichen Chancen und Perspektiven erhält, sich zu entwickeln“, macht Landrat Reinhard Winter deutlich. Entscheidend sei dafür der freie Zugang zur Bildung. Dieser müsse bereits im frühkindlichen Bereich greifen. „Daher investiert der Landkreis Emsland seit Jahren gezielt in eine qualitativ hochwertige, breitgefächerte Kindertagesstättenlandschaft und finanziert Sprachförder- sowie Sprachbildungsmaßnahmen in den Einrichtungen“, so Winter weiter.

Chancengleichheit von Anfang an

Obwohl die Kosten im Kita-Bereich kontinuierlich steigen – mittlerweile zahlt der Landkreis allein 20 Millionen Euro Zuschüsse pro Jahr –, sind die Elternbeiträge im Emsland seit 20 Jahren nicht

erhöht worden. „Dass wir diese Kosten nicht an die Eltern weiterreichen, ist ebenfalls auf unser Bildungsverständnis und das Prinzip ‚Gleiche Chancen für alle von Anfang an‘ zurückzuführen“, betont der Chef der Kreisverwaltung.

„Chancengerechtigkeit bedeutet für uns auch, Eltern finanziell zu entlasten. Dementsprechend wälzen wir die steigenden Kosten im Kitabereich nicht auf die Eltern ab.“

Landrat
Reinhard Winter

Dementsprechend zählen die emsländischen Kita-Beiträge zu den niedrigsten in ganz Niedersachsen. In diesem Zusammenhang begrüßt Winter die jüngsten Vorstöße auf Landesebene,

die Elternbeiträge für Kindertagesstätten für Kinder ab drei Jahren vollständig abschaffen zu wollen. Bislang ist nur das letzte Kindergartenjahr kostenlos. „Dieses Vorhaben ist ganz in unserem Sinne der Chancengerechtigkeit“, unterstreicht Winter.

Breites Angebot

Derzeit stehen im Emsland insgesamt 11.906 Betreuungsplätze zur Verfügung. Diese sind auf über 600 Gruppen in 147 Kindertagesstätten verteilt. 171 Gruppen sind dabei ausschließlich auf die Betreuung unter dreijähriger Kinder ausgerichtet. Es gibt mittlerweile sogar drei reine Krippenhäuser im Emsland. So wie das im August 2016 eröffnete Krippenhaus „Lünni“ in Haselünne (siehe Fotos).

„Trotz dieses vorhandenen breiten Angebots wissen wir, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen in den kommenden Jahren weiter steigen wird“, so Landrat

Winter. Ursächlich hierfür seien Zuwanderungsbewegungen und steigende Geburtenzahlen. „Wir trotzen gewissermaßen dem demografischen Wandel.“

Sprachintegration

Da Sprache der Schlüssel zur Bildung und damit wesentlicher Baustein der Chancengerechtigkeit ist, investiert das Emsland auch in Sprachförderung und -bildung. Um diese in den täglichen Gruppenalltag einzubinden, hat der Landkreis den Familienzentren im Emsland rund 40 Sprachexperten zur

Seite gestellt. Die Finanzierung dafür teilen sich Bund, Land und Landkreis. „Ziel ist es, Kindern mit Sprachentwicklungsproblemen, eine alltagsintegrierte Sprache anzueignen“, erklärt Winter und betont: „Die Sprachförderung richtet sich übrigens nicht ausschließlich an Kinder mit Migrationshintergrund. Auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache, deren Sprachniveau nicht der Norm entsprechend ausgeprägt ist, profitieren von diesem Angebot.“

Wertschätzung

Das Gesamtausgabevolumen für emsländische Kindertagesstätten lag 2003 bei knapp 38 Millionen Euro, 2015 waren es bereits 83 Millionen Euro. Diese Entwicklung sei im Wesentlichen auf steigende Personalkosten sowie Neubau- und Erweiterungsmaßnahmen zurückzuführen. „Seit 2011 sind allein 231 neue Arbeitsplätze im Rahmen des Erziehungsdienstes geschaffen worden“, erläutert der Verwaltungschef. Die Kosten dafür verteilen sich auf mehrere Schultern. Neben dem Landkreis tragen auch Bund, Land, Städte und Gemeinden, Träger sowie die Eltern zur Finanzierung bei. Für den Landkreis Emsland bleibt laut Landrat Winter festzuhalten: „Wir schultern diese Kosten gerne, da die Kinder es uns wert sind und wir diese Ausgaben als direkte Investition in die Zukunftsfähigkeit des Emslandes verstehen.“



Ein Beispiel für die vielfältige Kinderbetreuung im Emsland ist das Krippenhaus „Lünni“ in Haselünne, eins von drei bisher im Landkreis erschaffenen Krippenhäusern. Auf einer Gesamtwohnfläche von 800 Quadratmetern werden hier drei Krippengruppen mit jeweils 15 Kindern im Alter zwischen einem und drei Jahren betreut.



Integration braucht Zeit

Landkreis hat Fachstelle Integration initiiert

Bis dato unbekannte Ausmaße hat der Zustrom von Flüchtlingen nach Deutschland in der jüngeren Vergangenheit angenommen. Allein dem Emsland wurden seit 2015 fast 7.000 Menschen zugewiesen. Hinzu kam die sogenannte Amtshilfe mit der Schaffung von 1.000 Erstaufnahmeplätzen. Nachdem zuerst Aufnahme und Unterbringung der ankommenden Menschen im Vordergrund standen, die von der kommunalen Familie im Emsland sehr gut gelöst wurden, ist längst eine neue Aufgabe in den Fokus gerückt: die Integration der Flüchtlinge.

„Da wir bereits mehrere Zuwanderungswellen erfolgreich gemeistert haben, bin ich sehr zuversichtlich, dass es uns auch dieses Mal gelingt, Zugewanderte einzugliedern“, so Dr. Sigrid Kraujuttis, Sozialdezernentin des Landkreises. Die Integration der Schutzsuchenden aus den jetzigen Herkunftsländern Sy-

„Nur gemeinsam und in Abstimmung können die vielfältigen Instrumente und Maßnahmen der Integration effektiv zur Anwendung kommen.“

Sozialdezernentin
Dr. Sigrid Kraujuttis

rien, Irak und Afghanistan sei aber keine kurzfristige Aufgabe, betont sie, sondern ein Prozess, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. „Es ist ähnlich wie ein Marathonlauf, man braucht Ausdauer, eine gute Strategie und zielorientiertes Vorgehen.“

Viele Akteure beteiligt

Aufgrund seiner Größe hat der Landkreis



kein zentrales Integrationszentrum für Flüchtlinge geschaffen. Vielmehr kommen dezentrale Lösungen in den Kommunen zum Tragen. In diesem Kontext sind ganz viele Akteure beteiligt: auf der einen Seite die Kommunen, Verbände, Vereine, Kirchen sowie ehrenamtliche Helfer und auf der anderen Seite mehrere tausend Flüchtlinge mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus, kulturellem Hintergrund und individuellen Bildungsbiografien.

Aufgaben der Fachstelle Integration

Als Konsequenz hat der Landkreis zum 1. September 2016 die Fachstelle Integration eingerichtet. Sie soll sich der Steuerung, Koordinierung und Begleitung der vielen Angebote und Maßnahmen zur Integration widmen und als zentrale, übergeordnete Anlaufstelle für kreisangehörige Kommunen, Bildungsträger, Vereine, Verbände und auch Ehrenamtliche die-



Ein Beispiel für gute Vernetzung: das Speed-Profiling für Flüchtlinge in Haren, zu dem die Stadt Haren und der Landkreis Emsland eingeladen hatten.

nen. Leiter der neuen Fachstelle ist Hans-Jürgen Krieger. Er betont: „Durch eine gute Vernetzung tragen wir dazu bei, dass bereits während des Asylverfahrens individuelle Kompetenzen und Qualifikationen der Bewerber erkannt werden und mit ersten gezielten Maßnahmen zur Integration in Arbeit begonnen werden kann, auf denen später die Arbeit des Jobcenters aufbauen kann.“

Experten definieren Lösungsansätze

Für den steten Austausch der verschiedenen Akteure auf Kreisebene wurden die Arbeitsbündnisse „Bildung“, „Gesellschaft“ und „Arbeit“ gebildet. Ihre Mitglieder rekrutieren sich aus den beteiligten internen und externen Stellen. Im Arbeitsbündnis Bildung sitzen beispielsweise Vertreter der Kommunen, der Schulen, der Kindergärten sowie die Fachbereiche Jugend und Bildung des Landkreises. „Kurzum Experten im

Bereich Bildung, die Schwierigkeiten und Probleme in diesem Bereich identifizieren und dafür verbindliche, lösungsorientierte Ansätze für das gesamte Kreisgebiet entwickeln können“, führt Krieger aus. Auch in den anderen beiden Teilbereichen sind die jeweiligen Fachexperten vertreten. „Aufgabe der Fachstelle ist es, den Informationsfluss zwischen den einzelnen Arbeitsbündnissen zu gewährleisten, zumal es durchaus thematische Überschneidungen gibt“, erläutert Krieger weiter. Die einzelnen Teilnehmer der Arbeitsbündnisse wiederum informieren die Akteure vor Ort. „Auf diese Weise können wir auf breiter Basis eine Gesamtstrategie für das Emsland entwickeln, um die Integrationsprozesse auf lokaler Ebene gezielt und wirksam zu steuern. Dann wird eine möglichst schnelle Eingliederung der Asylbewerber in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt gelingen können“, so die Sozialdezernentin Dr. Kraujuttis.

4 Fragen an...



Hans Hannen, Leiter des Jobcenters Emsland

Asylberechtigte werden durch Fallmanager des Jobcenters betreut. Von wie vielen Personen sprechen wir?

Wir kommen ins Spiel, wenn der Asylantrag bewilligt wurde. Das betraf im Februar insgesamt gut 2.900 Personen.

Wie können Asylberechtigte ihre erworbenen beruflichen Qualifikationen nachweisen, wenn Zeugnisse bzw. amtliche Dokumente fehlen?

Hierbei ist zu unterscheiden zwischen reglementierten Berufen wie Ärzten und nicht reglementierten Berufen, zum Beispiel Ausbildungsberufen. Bei letzteren können die Antragstellenden ihre beruflichen Kenntnisse u.a. mittels Fachgespräch oder Arbeitsprobe nachweisen.

Wie ist der Ablauf, um asylberechtigte Personen in Arbeit zu bringen?

Zunächst müssen sie ausreichende Sprachkenntnisse in Wort und Schrift erwerben. Des Weiteren müssen wir ihre schulischen und beruflichen Fähigkeiten ermitteln und sie über unseren Arbeitsmarkt aufklären. Zusammen erarbeiten wir ein Berufsziel, damit eine Ausbildungs- oder Arbeitsstelle gesucht, angeboten und vermittelt werden kann.

Inwiefern profitiert das Jobcenter von der neu geschaffenen Fachstelle für Integration?

Die Fachstelle unterstützt das Jobcenter maßgeblich bei der Arbeitsmarktberatung und -vermittlung. Sie hilft unter anderem dabei, die individuelle Situation der Betroffenen besser zu verstehen. Das gelingt gut, auch weil wir die Erfahrungen nutzen, die wir bei anderen Zielgruppen gemacht haben, zum Beispiel Langzeitarbeitslose oder Spätaussiedler.



Politik mitgestalten

Wie Bürger sich einbringen können

Im Emsland hat jeder die Chance, sich an der politischen Entscheidungsfindung aktiv zu beteiligen. Nicht nur alle fünf Jahre, wenn sie oder er ein Kreuzchen auf dem Wahlzettel macht, sondern bei zahlreichen weiteren Gelegenheiten, wie beispielsweise Gremiensitzungen, Zukunftswerkstätten, Workshops oder Bürgerversammlungen.

„Wir profitieren vom Wissen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger, erfahren direkt von bestehenden Ängsten und Bedenken sowie von besonderen lokalen Herausforderungen und können auf dieser Basis bessere Entscheidungen treffen“, umschreibt Landrat Reinhard Winter wesentliche Motive für diese Formen der direkten Beteiligung. Grundsätzlich werden dabei zwei Wege der politischen Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger unterschieden:

Der „formale“ Weg

Er umschreibt Verfahren der direkten Demokratie und gesetzlich vorgeschrie-

bener Beteiligungsprozesse. Beispiele sind Wahlen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheide sowie Stellungnahmen, Einwände und Anregungen im Rahmen von Genehmigungsverfahren. „Auch die Einwohnerfragestunden als feste Bestandteile der Kreistagssitzungen sowie der öffentlichen Fachausschusssitzungen fallen darunter“, erläutert Winter.

Der „informelle“ Weg

Eine weitere Möglichkeit der Teilhabe an politischen Entscheidungen sind freiwillige Beteiligungsverfahren, die der Landkreis seinen Bürgerinnen und Bürgern eröffnet. „Insbesondere bei gesamtgesellschaftlich relevanten Themen greifen wir gerne auf diese Möglichkeiten zurück“, so Winter. Beispiele seien die vier großen öffentlichen Fachkonferenzen, die 2016 veranstaltet wurden: Der Landkreis hatte zu Konferenzen in den Themenfeldern Klima, Gesundheit und Bildung sowie zu einem Demografie-Forum eingeladen. Zum Teilnehmerkreis zählten neben

Experten und Fachleuten ebenfalls interessierte Bürgerinnen und Bürger, die sich einbrachten. „Die Resonanz dieser Veranstaltungen war sehr gut. Viele der dort gemeinsam entwickelten Vorschläge fließen direkt in unsere Arbeit ein“, erläutert Winter. Aus früheren Konferenzen seien zum Beispiel Projekte wie die „Emsländische Stiftung Beruf und Familie“, die „DUO-Seniorenbegleiter“ oder der „Ehrenamtsservice Emsland“ hervorgegangen.

In 2017 setzt der Landkreis erneut auf vier öffentliche Zukunftsforen, die die Themenbereiche Integration, Demografie, Gesundheit und Senioren besonders in den Fokus rücken. Im Jubiläumsjahr des Emslandes – der Landkreis begeht in diesem Jahr sein 40jähriges Bestehen – wird im Rahmen der Veranstaltungen zurückgeblickt, um auf dieser Basis zukünftige Aufgaben und Strategien für den Landkreis Emsland, seine Gesellschaft und Institutionen herauszuarbeiten und



Beispiele verschiedener Veranstaltungen in den letzten Jahren (v.l.): die 2. Emsländische Klimakonferenz (2012), der Chancenkongress (2009), das Zukunftsforum Integration (2017) und die Bürgerversammlung Aschendorf (2015).



zu formulieren. Derartige Konferenzen werden in einigen Fällen gezielt um kleinere, themenspezifischere Fachtage ergänzt. Ein Beispiel ist der Fachtag Demenz, der zuletzt vor wenigen Tagen stattfand und auch in den Vorjahren auf gute Resonanz stieß. „Mit diesem Format möchten wir mittels Experten Informationen vermitteln, aber auch ganz bewusst den Austausch zwischen Verwaltung, Fachleuten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern fördern“, erläutert Winter.

Daneben gibt es auch Themen, die nur lokale Relevanz besitzen. Dabei setzt die Kreisverwaltung auf den direkten Austausch mit Interessierten und eventuell Betroffenen. „Bürgerversammlungen sind ein probates Mittel, um direkt vor Ort das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern zu suchen“, führt Winter weiter aus. Diese Form der Partizipation komme beispielsweise zum Einsatz, um die Bevölkerung über ein Vorhaben umfassend aufzu-

klären und so Verständnis für politisches Handeln zu erzielen. Beispiele der letzten Jahre sind die Infoabende zum Ausbau der E233 in den Kommunen entlang der Strecke oder die Veranstaltung in Aschendorf, in der Interessierte über die zwischenzeitliche Notunterkunft für bis zu 1.000 Flüchtlinge in den ehemaligen ADO-Hallen informiert wurden. Neben dieser Beteiligungsform gibt es noch die Option regelmäßiger Treffen wie beispielsweise der Dorfgespräche, die in vielen kreisangehörigen Gemeinden des Landkreises stattfinden.

Insgesamt bereichern alle Beteiligungsformen die politischen Entscheidungen, ist sich Landrat Winter sicher und betont: „Auch wenn man nicht immer einer Meinung sein kann, schaffen diese Instrumente Transparenz und erhöhen die Akzeptanz politischer Prozesse. Kurz gesagt: Sie sind ein gutes Mittel gegen die häufig zitierte Politikverdrossenheit.“



Zukunftsforum Integration

Eines der jüngsten Beispiele für Bürgerbeteiligung war das „Zukunftsforum Integration“: Mehr als hundert Interessierte nahmen am 23. März an der Konferenz zum Thema Integration im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen (Ems) teil. Die Bereiche Migration und Integration wurden auf der Konferenz aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und mit den Teilnehmern diskutiert. So gab Prof. Dr. Christoph A. Rass vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück einen Einblick in die jüngere Geschichte von Migration und die Chancen, die damit für die jeweiligen Gesellschaften verbunden sind. Dr. Klaus Ritgen, Referent beim Deutschen Landkreistag, klärte über die Grundlagen des Flüchtlingsrechts auf. Schließlich erläuterte Martin Gerenkamp, Erster Kreisrat des Landkreises Emsland, den aktuellen Stand der Integration von Geflüchteten in den hiesigen Arbeitsmarkt.

Das Fazit: Migration hat es immer schon gegeben. Auch das Emsland hat seit Mitte des 20. Jahrhunderts drei große Einwanderungswellen erlebt. Zuerst kamen die Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten, dann die sogenannten Boatpeople und schließlich die Russlanddeutschen. „Das Emsland ist nicht untergegangen“, bilanzierte Rass. Auch die jetzige Flüchtlingswelle werde es erfolgreich meistern. Dem stimmte Martin Gerenkamp zu, der die gute Kooperation mit der regionalen Wirtschaft bei der Integration in Arbeit lobte. Dr. Sigrid Kraujuttis, Sozialdezernentin des Landkreises, merkte an, dass gerade im ländlichen Raum Integration gut - vielleicht sogar besonders gut - gelingen könne. Das Emsland macht es vor: Es stellt sich der Aufgabe der Integration mit allen Kräften. Abschottung und Ausgrenzung, wie von Populisten gefordert, seien keine Lösungen, das habe unsere Geschichte deutlich gezeigt, so der Historiker Rass zum Abschluss.



EmslandDorfPlan

Neues Programm zur Stärkung der emsländischen Dorfgemeinschaften

Dörfer spielen im ländlich geprägten Kreisgebiet eine besondere Rolle. Ein Kernanliegen von Kreistag und Kreisverwaltung ist es, die dörflich geprägten Siedlungsstrukturen zwischen Ems, Hase und Hümmling nicht nur zu erhalten, sondern maßgeblich in ihrer Zukunftsfähigkeit zu stärken.

Mit der neuen Zukunftsinitiative „EmslandDorfPlan“ ruft der Landkreis Emsland alle Dörfer auf, ihr gemeinschaftliches Leben weiterzuentwickeln und zwar in Form eines eigens gestalteten Dorfplans. „Wir zielen mit diesem Wettbewerb darauf ab, das Wir-Gefühl der Dorfbevölkerung nachhaltig zu stärken und sie für relevante lokale Themen zu sensibilisieren“, fasst Klaus Ludden, Leiter der Stabsstelle des Landrats, die Intention des Landkreises zusammen. „Alle Dorfbewohner, egal ob jung oder alt, haben die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer persönlichen Fähigkeiten einzubringen“, erklärt Ludden. Auch Vereine, Gruppen und dörfliche Institutionen sind herzlich eingeladen, mitzumachen. In dem Dorfplan sollen das Hier und Jetzt, aber auch die Zukunft eines Dorfes möglichst facettenreich abgebildet werden. „Es kann gemalt, gezeichnet, geschrieben oder porträtiert werden. Der Kreativität, aber auch den zu behandelnden Themen, sind hier keine Grenzen gesetzt“, erläutert Projektkoordinator Ludden die Idee zum Wettbewerb.

Wirtschafts- und Arbeitsleben, demografischer Wandel und das Thema Familie seien nur einige der Aspekte, die bei diesem Projekt im Fokus stehen können. Auch die Versorgungsstruktur eines Dorfes, die Zusammenführung unterschiedlicher gesellschaftlicher Altersgruppen sowie die Integration von Neuankömmlingen bieten Möglichkeiten zum gemeinsamen Austausch.

Begleitung durch Experten

Unterstützt wird die Dorfgemeinschaft durch einen Experten, der den Blick von außen einbringt und den Beteiligten als eine Art Mentor zur Seite stehen soll. Seine Aufgaben seien dabei das Konzeptionieren und Strukturieren des Projektes sowie die kommunikative Begleitung und Moderation der Ergebnisse, sagt Ludden. Der erarbeitete Dorfplan soll für jeden Dorfbewohner zugänglich sein und daher an einem zentralen Ort des jeweiligen Dorfes ausgehängt werden. „Denkbar ist eine Platzierung am Marktplatz, an der Außenwand der Dorfkirche oder dem Gemeinschaftshaus“, führt der Projektkoordinator aus.

Der Plan soll so nach Fertigstellung zur Betrachtung, zum Nachdenken sowie zur Auseinandersetzung mit den dargestellten Themen anregen. Im nächsten Schritt, so erhofft sich der Landkreis Emsland mit dieser Initiative, solle das Ergebnis die Bewohner zum Handeln auf-

rufen. Hierauf vertraut auch Landrat Reinhard Winter: „Die Menschen im Emsland nehmen und packen Herausforderungen an. Daher bin ich mir sicher, dass die emsländischen Dörfer Zukunft haben.“ Detaillierte Informationen zu den Wettbewerben „EmslandDorfPlan“ und „Unser Dorf hat Zukunft“ sind unter www.emsland.de erhältlich.

Wie kann sich ein Dorf bewerben?

Alle Dörfer im Emsland haben die Möglichkeit, sich um eine Teilnahme zu bewerben. Pro Jahr werden maximal drei Dörfer ausgewählt. Bewerbungsschluss ist der 15. Mai.

Die Bewerbungsunterlagen und weitere Infos sind erhältlich:

Landkreis Emsland
Klaus Ludden
Ordeniederung 1
49761 Meppen
klaus.ludden@emsland.de

Für telefonische Rückfragen steht Klaus Ludden (Tel. 05931 44-1324) jederzeit gern zur Verfügung.



Unser Dorf hat Zukunft

Kreiswettbewerb wird zum 13. Mal ausgelobt

Der Landkreis Emsland ist nicht zuletzt deshalb so stark und attraktiv, weil er seit jeher über lebendige Gemeinden und lebenswerte Dörfer verfügt. Dennoch sind das ländlich geprägte Emsland und seine Dörfer in besonderer Weise den Prozessen und den Auswirkungen des demografischen und strukturellen Wandels ausgesetzt. Unter dem Titel „Unser Dorf hat Zukunft“ findet daher seit mehr als 30 Jahren auf Kreisebene ein Wettbewerb statt, der die vielfältigen Initiativen der Dörfer würdigt und gleichzeitig Impulse gibt und dabei hilft, Herausforderungen zu erkennen und Potenziale vor Ort auszuschöpfen.

Zum 13. Mal lobt der Landkreis diesen Wettbewerb aus, alle drei Jahre animiert die Kreisverwaltung damit ihre Dörfer, gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln, nachhaltig umzusetzen und dabei die relevantesten Fachleute einzubinden: die Dorfbewohner.

Kriterien

Im Rahmen des Wettbewerbs erarbeiten die Bewohner der Dörfer ein Planungskonzept zur Dorfentwicklung. Im Vordergrund können dabei relevante Themen wie Siedlungs- und Infrastruktur oder Nachhaltigkeit stehen. Kurzum: Das, was die Bürger bewegt, soll auch besprochen werden – von kinderfreundlichen Angeboten über die Nutzung von leerstehenden Gebäuden und das soziale Miteinander bis hin zu landwirtschaftlichen Aspekten.

„Der Wettbewerb gibt deutliche Impulse für die eigene Ortsentwicklung. Die Teilnahme mobilisiert zudem erfahrungsgemäß die gesamte Dorfgemeinschaft und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.“

Landrat
Reinhard Winter

Das ist neu: Sonderpreis „Integration“

Im Zuge der Flüchtlingszuwanderung vergibt der Landkreis Emsland parallel erstmals den eigenen Sonderpreis „Integration“, der mit 2.000 Euro dotiert ist. „Der Kreisausschuss hat sich für den Sonderpreis entschieden, um ein klares Zeichen zu setzen und Integrationsmaßnahmen als wesentlichen Bestandteil einer zukunftsorientierten Dorfentwicklung hervorzuheben“, betont Landrat Reinhard Winter.

Zudem können alle Teilnehmer des Hauptwettbewerbes einen Zuschuss von bis zu 2.000 Euro erhalten. „Dieser Betrag soll als Anerkennung und Anreiz dienen und für kleinere gestalterische Maßnahmen eingesetzt werden“, ergänzt Winter.

Zeitliche Abfolge

31. Mai

Anmeldefrist für die Teilnahme

30. Juni

Abgabefrist der
Bewerbungsunterlagen

22./23. August

Bereisung der Dörfer durch die
Bewertungskommission

Herbst

Siegerehrung der teilnehmenden
Dörfer

Für allgemeine Rückfragen zum Wettbewerb sowie zum Bewerbungsverfahren steht Walter Pengemann vom Landkreis Emsland gern zur Verfügung (Tel. 05931 44-1325).

Die bisherigen Gewinner

1986: Thuine
1988: Lengerich
1990: Lathen
1992: Ahmsen
1994: Vrees
1996: Elbergen
1999: Oberlangen
2002: Gersten
2005: Lähden
2008: Vrees
2011: Oberlangen
2014: Werpeloh

Die Preisgelder

1. Platz

5.000 Euro (plus Sandsteinplastik für drei Jahre/anschließend Bronzetafel)

2. Platz

3.500 Euro

3. Platz

2.500 Euro

4. Platz

1.500 Euro

5. Platz

1.000 Euro

„Mobile Retter“ erfolgreich gestartet

Es sind Minuten, die über das Leben eines Menschen entscheiden können. Circa neun Minuten verstreichen im Durchschnitt, bis ein Rettungswagen nach Aussendung des Notrufes am Ort des Geschehens eintrifft. Um diese Zeit im Sinne der Ersthilfe zu überbrücken, nutzen der Landkreis Emsland und die Grafschaft Bentheim als erste Land-



kreise Niedersachsens die Smartphone-App „Mobile Retter“. Per App werden geschulte Helfer über Notfälle in ihrer Nähe informiert und leisten stabilisierende beziehungsweise reanimierende Maßnahmen, bis Rettungswagen und Notarzt vor Ort sind. Bereits 430 Ehrenamtliche haben sich zum Projektstart als „mobile Retter“ registrieren lassen. Drei Menschen konnte damit bis Ende Januar schon geholfen werden.

Als „Mobile Retter“ können sich u.a. Rettungskräfte, Ärzte, Feuerwehrleute – auch aus dem ehrenamtlichen Bereich – registrieren lassen, wenn sie zuvor entsprechend geschult wurden. Die Schulungen übernehmen der Malteser Hilfsdienst, das Deutsche Rote Kreuz sowie die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft. Weitere Infos unter www.mobile-retter.de.



Vor 40 Jahren, genauer gesagt am 1. August 1977, wurde der Landkreis Emsland gegründet. Seitdem hat der Landkreis einen in seiner Dynamik bundesweit vermutlich einmaligen Wandel erlebt, hat sich vom Armenhaus der Republik zu einem prosperierenden und attraktiven Lebens- und Wirtschaftsstandort im Nordwesten entwickelt. Dieses Jubiläum ist nun Anlass, um über den Jahresverlauf hinweg verschiedene Themen von der historischen Entwicklung bis hin zu zukünftigen Herausforderungen aufzugreifen.

So wird eine Ausstellung zur Geschichte des Emslandes konzipiert, die in Museen, Bildungseinrichtungen und Rathäusern gezeigt wird. Darüber hinaus beinhaltet die kommende Ausgabe des Emsland Magazins eine Kurzchronik. Schließlich sind alle Interessierten eingeladen, an sogenannten Zukunftsforen zu den Themen Demografie, Senioren und Gesundheit teilzunehmen und gemeinsam Lösungen für künftige Herausforderungen zu erarbeiten.

Die Gewaltspirale durchbrechen

Der Schutz der Opfer vor häuslicher Gewalt steht im Mittelpunkt des Projekts „Täterberatung im Häuslichen Bereich“. Seit mehreren Jahren wird es im südlichen Emsland durch den SKM (Katholischer Verein für soziale Dienste) in Lingen in Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim durchgeführt. Um eine Ausweitung des Projektes zu ermöglichen, unterstützt der Landkreis Emsland es jetzt mit 15.000 Euro jährlich.

Das Projekt verfolgt einen präventiven Ansatz: Täter können in Einzel- und Gruppensitzungen ihrer Verantwortung gerecht werden, ihre sozialen Kompetenzen schulen und dadurch aktiv zu einer verbesserten häuslichen Situation beitragen.

Breitbandausbau geht voran

Einen Förderbescheid über 9,1 Millionen Euro für den Breitbandausbau konnte der zuständige Dezernent Michael Steffens vor wenigen Tagen von Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, in Berlin entgegennehmen.

Mit diesem Fördergeld sollen rund 4.500 Haushalte in Salzbergen, Emsbüren, Herzlake, Spelle, Lengerich und Freren an schnelle Datenbahnen angeschlossen werden. Seit 2016 sind insgesamt fast 30 Millionen Euro aus der Breitbandför-

derrichtlinie des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur ins Emsland geflossen. „Eine der höchsten Fördersummen, die wie je erhalten haben“, betonte Steffens im Beisein der emsländischen Bundestagsabgeordneten (Foto).

Für den Breitbandausbau nimmt die Region selbst ebenfalls viel Geld in die Hand – der Landkreis und die kreiseigenen Kommunen investieren insgesamt 27 Millionen Euro Eigenmittel.



„Im guten Dialog“

Ein Rundgang durch das Kundencenter des Abfallwirtschaftsbetriebs

„Wie man hört, ist hier immer viel los“, begrüßt Heike Schone-Hagel, die Leiterin des Kundencenters im Abfallwirtschaftsbetrieb Emsland. Im Hintergrund ertönt das Klingeln der Telefone. „Aufgrund der vielfältigen Gespräche der Mitarbeiter herrscht hier meist ein erhöhter Geräuschpegel. Denn das Motto des AWB lautet: alles aus einer Hand.“

Alles aus einer Hand – eine große Aufgabe, wenn man bedenkt, dass jeder Einzelne im Jahr mehr als 450 Kilogramm Abfall produziert. Da das System hinter der Entsorgung komplex ist, werden die Bürgerinnen und Bürger mittels einer intensiven Abfallberatung über sämtliche Belange der Abfallwirtschaft informiert. Dazu findet in dem zentralen Kundencenter durch zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine individuelle Beratung rund um die Themen Abfall und Entsorgung statt.

Um die Zufriedenheit der Kunden zu garantieren, sind im Kundencenter ausschließlich Mitarbeiter tätig, die zuvor eine kaufmännische Ausbildung absolviert oder entsprechende Telefonieerfahrung aufweisen. Ebenso wichtig sind der Austausch untereinander sowie regelmäßige Schulungen und das sogenannte Service-Level, das die Qualität der telefonischen Beratung automatisch analysiert. Der Rundgang durch das moderne Kundencenter zeigt zwei Bereiche: das Front- und das Back-Office. Im Front-Office werden alle Telefonate angenommen, die in der Regel rund zwei Minuten dauern. Durchschnittlich alle drei Minuten, so Schone-Hagel, klingelten hier die sechs

Telefone. Die gängigsten Fragen seien: Wann kann die Sperrmüllabfuhr zu mir kommen? Wie kann ich meinen Abfallbehälter tauschen? Wo kann ich was entsorgen und wann muss ich was anmelden? Dank ihrer langen Erfahrung in diesem Bereich bringt Heike Schone-Hagel die eigene Maxime auf den Punkt: „Es ist wichtig, jede Anfrage ernst und sich ausreichend Zeit zu nehmen.“ Sei es eine allgemeine Abfallberatung, ein spezieller Fall der Gebührenbefreiung oder eine Frage des Behältermanagements, wenn ein Neubehälter etwa direkt zum Kunden geliefert werden soll. Das motivierte Team des Kundencenters arbeite lösungsorientiert, und dies gelinge im guten Dialog mit den Kunden auch fast immer, so Schone-Hagel.

Im zweiten Bereich des Kundencenters, dem Back-Office, empfängt Hedwig Lange die Kunden persönlich. Aus erster Hand berichtet sie:

„Im Back-Office finden die Kundengespräche statt, die etwas mehr Redezeit bedürfen. Dass dies so möglich ist, erleichtert die Lösungsfindung ungemein und führt zu höherer Zufriedenheit.“

Eines liegt den Mitarbeiterinnen noch besonders am Herzen, da pro Jahr 5,3 Millionen Abfalltonnen bewegt werden müssen und die beauftragten Unternehmen bei Wind und Wetter unterwegs sind, um die kommunale Abfuhr von Rest- und Bioabfällen, Altpapier, gelben Säcken und Sperrmüll zu gewährleisten: „Auch bei Schnee und Glatteis leisten die Fahrer der Abfallentsorgungsunternehmen unter schwierigsten Straßenverhältnissen Beachtliches. Wir werben daher bei unseren Kunden um Verständnis, wenn in absoluten Ausnahmefällen die eng getakteten Abfuhrtermine nicht vollständig gehalten werden“, so Schone-Hagel. Trotz vieler Gespräche und häufig wiederkehrender Fragen ist sich das Team des Kundencenters einig, erzählen die beiden erfahrenen Abfallexpertinnen: „Das Schönste an diesem Job ist der Kontakt zu den verschiedenen Menschen und die Freude daran, ihnen weiterhelfen zu können.“



Für die Kunden im Einsatz: Heike Schone-Hagel (links) und zwei Teammitglieder aus dem Kundencenter.

Das Kundencenter ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 8:30 bis 12:30 Uhr und von 14:30 bis 16:00 Uhr sowie am Freitag von 8:30 bis 13:00 Uhr zu erreichen.

Termine sind nach Vereinbarung möglich. Telefon: 05931 44-3000
Internet: www.awb-emsland.de

Tipps und Termine

RADexpress rollt wieder

Ab dem 8. April fährt der RADexpress-Bus an allen Wochenenden sowie an Feiertagen und den Brückentagen in NRW und Niedersachsen auf folgenden Linien: Nordhümmling, Hümmling, Dankern, Naturpark, Hasetal, Lingener Land und Grafschaft Bentheim. Alle Linien erstrecken sich nach einem festen Fahrplan in Ost-West-Richtung und „docken“ an die Schienenverbindung der Bahn an. So ergibt sich eine hohe Mobilität in alle Himmelsrichtungen – zusätzlich attraktiv durch das Emsland-Touren-Ticket zur Nutzung von Bahn und Bus zum günstigen Kombipreis. Der Fahrplan sowie Informationen zu den Fahrpreisen sind im Internet erhältlich: www.emsland-radexpress.de.



Die Naturparke erleben

Der Internationale Naturpark Moor und der Naturpark Hümmling bieten zwischen April und November monatlich geführte Wanderungen und Radtouren durch ganz besondere Naturlandschaften an. Informationen zu den zwei- bis dreistündigen Exkursionen gibt es in den Geschäftsstellen der Naturparke.

www.naturpark-moor.eu, Tel. 05931 44-2277
www.huemmling.de, Tel. 05931 44-2288



„Am Busen der Provinz“

Das Emsland Moormuseum zeigt bis zum 16. Juli Cartoons und Illustrationen von Wolf-Rüdiger Marunde. Der bekannte Cartoonist zeichnet wöchentlich für eine renommierte Programmzeitschrift. Dabei gelingt es ihm, dass sich Millionen Leser über seinen hintergründigen Humor, der unsere Lebenswirklichkeit gekonnt auf die Schippe nimmt, amüsieren. Die Sonderausstellung kann täglich (außer montags) von 10 bis 18 Uhr besucht werden. Mehr Infos unter www.moormuseum.de



Landkreis-App mit neuen Funktionen

Neue Funktionen bietet die Landkreis Emsland-App: Neben den wichtigsten Notrufnummern und Infos zu aktuellen Apothekennotdiensten können sich Nutzer ab sofort auch Gefahren- und Wetterwarnungen für die Region schicken lassen. Ebenfalls integriert ist jetzt die Benachrichtigung bei witterungsbedingtem Unterrichtsausfall. Wie gehabt enthält die App aktuelle Pressemitteilungen sowie Veranstaltungshinweise und bietet die Möglichkeit, sich an die Termine der Müllabfuhr erinnern zu lassen.

Die Landkreis Emsland-App kann kostenlos in den gängigen App-Stores heruntergeladen werden.



Veranstaltungshighlights

23. April

Anradeln im Emsland:
Ludmillenhof in Sögel, ab 13.30 Uhr

3.-5. Juni

Historisches Kivelingsfest
in Lingen (Ems)

10.-11. Juni

Drachenfest am
Geester Speicherbecken

16.-18. Juni

Klingende Ems, begleitete Radtouren
mit Musik zwischen Spelle und
Papenburg

17.-18. Juni

Salz- & Ölmarkt in Salzbergen

4.-6. August

Western Festival Lathen

18.-21. August

Augustmarkt in Papenburg,
Marktplatz in Papenburg-Untenende

26. August

Kleines Fest im Großen Park,
Schloss Clemenswerth Sögel

1.-2. September

Lingener Bier Kultur,
Professorenplatz Lingen (Ems)

Impressum

Herausgeber: Landkreis Emsland
Ordeniederung 1
49716 Meppen
05931 44-0
magazin@emsland.de

ViSdPR: Reinhard Winter

Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.),
Björn Hoeftmann
(Landkreis Emsland),
Astrid Tönnis, Kerstin Freese
(Medienhaus Emsland)

Satz und Layout: Medienhaus Emsland GmbH,
Lingen (Ems)

Fotos: Landkreis Emsland,
Stefan Schöning,
Emsland Touristik GmbH,
Stephan Brauer,
BMVI

Druck: Druck- und Verlagshaus FROMM
GmbH & Co. KG
Breiter Gang 10-16
49074 Osnabrück
Auflage 144.000